Mai 2017
34

StäPa
Treptow-Köpenick
Cajamarca - Peru

Städtepartnerschaft

Treptow-Köpenick - Cajamarca-Peru

Vom Leben alter Menschen und
von Aktivitäten junger Leute

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der neuesten Ausgabe unserer Broschüre möchten wir Ihnen einen tieferen Einblick in das Leben älterer und alter Menschen geben. In einem Artikel geht es um Armut, Gesundheitsversorgung und das Stadt-Land-Gefälle in Cajamarca, während der andere Beitrag vor allem auf die Mitwirkungsmöglichkeiten von Seniorinnen und Senioren in Treptow-Köpenick eingeht.
In einem weiteren Beitrag wird ein interessantes Umweltbildungsprojekt mit Schülerinnen und Schülern in Cajamarca beschrieben. Seit Januar regnet es im Norden Perus extrem stark. Welche Ursachen und Folgen diese Klimakatastrophe im Norden Perus hat – auch darüber informieren wir Sie in dieser Broschüre. Zwei neue Kooperationspartner – Das „Lächeln der Anden“ und die „Sophie-Brahe-Gemeinschaftsschule“ – stellen sich ebenfalls vor.

Viel Freude beim Lesen wünscht
die Redaktion

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Editorial	*2*
„Meine Freundin, die Ökotasche“	*3*
Klimakatastrophe im Norden Perus	*5*
Wie leben alte Menschen in Cajamarca?	*7*
„Ich kann nicht mal meinen Namen schreiben“	*10*
Seniorinnen und Senioren gestalten aktiv mit	*11*
Neu in der StäPa-Gruppe Cajamarca: Das „Lächeln der Anden“	*13*
Im Käfer durch die Berge	*15*
Gericht ordnet Räumung von Kindergarten an	*17*
Von der Einschulung bis zum Abitur	*18*
Homepage der StäPa im neuen Gewand	*20*
Terminvorschau	*20*
„Die Akteure im Bezirk haben das Potenzial“	*22*
Präsident ohne Mehrheit und ein Korruptionsskandal	*24*

„Meine Freundin, die Ökotasche“

Schülerverwaltungen setzen sich an die Spitze des Umweltschutzes

„Zurück zu einer harmonischen Verbindung mit der eignen Umwelt“, ist eine reale Herausforderung, die Schüler/innen und Erwachsene der „Schülerverwaltungen“ umtreibt. Die „Schülerverwaltung“ ist eine Organisation der Lernenden im Bildungsbereich. Sie wird allgemein und geheim gewählt. Sie gibt per Gesetz den Schüler/innen die Möglichkeit zu lernen, ihre Rechte und Verantwortung zu erkennen und auszuüben.

Schülerinnen und Schüler des Colegio San Vicente de Paúl / Estudiantes del Colegio San Vicente de Paúl

In Im Jahr 2016 nahmen 100 Schülergemeinden am „kommunalen Programm für Umweltbildung der Stadt Cajamarca für die Jahre 2016-2017“ teil. Damit verwandelten sich Kinder und Jugendliche in Hauptverbündete und Verteidiger/innen unserer Umwelt. In diesem Programm sind folgende Aktivitäten festgelegt: Identifizierung der wirklichen Umweltprobleme und Unterbreitung von alternativen Lösungsvorschlägen mit dem Ziel, die ersehnte Umweltkultur, die in unserer Stadt bitter nötig ist, zu entwickeln und in Gang zu setzen. Zu den Hindernissen und Problemen zählen unter anderem eine unzureichende Müllentsorgung, fehlendes ökologisches Bewusstsein, Müllsammlung innerhalb und außerhalb von Bildungseinrichtungen sowie ungenügende Informationen zur Abfallentsorgung. Angesichts dieser Problematik planen die Schülerverwaltungen Sensibilisierungskampagnen und führten beispielsweise im Oktober 2016 eine solche Kampagne mit der Bezeichnung „Recycling in Cajamarca 2016“ durch.

Meine Freundin, die Ökotasche / Mi ecobolsa amiga

Mit dieser Aktion wurde die Bevölkerung über den Umgang mit organischen und anorganischen Abfällen und deren korrekter Lagerung aufgeklärt. Sie befasste sich auch mit Themen wie Wiederaufbereitung oder den umweltschädigenden Bestandteilen von Plastikprodukten. Die Erkenntnisse daraus wurden in Informationsveranstaltungen in der Aula des Schulkomplexes Qhapaq Ñan vermittelt und sie wurden weitergetragen in die einzelnen Bildungseinrichtungen und in die Wohngebiete. Zusätzlich und als Teil der Strategie führten die Schüler/innen einen riesigen Straßenumzug mit Plakaten zu Umweltthemen durch, haben Wandplakate aus recyceltem Material gestaltet und eine „Öko-Modenschau", genannt „El Ecofation" (Ökofashion), durchgeführt, um die Bevölkerung als Zuschauer/innen zu gewinnen.

Die Kampagne „Mi Ecobolsa Amiga" (meine Freundin, die Ökotasche) geht auf einen Vorschlag der Regionalregierung von Cajamarca zurück. Dadurch sollen Abfälle reduziert werden. Die Details wurden gemeinsam mit den Schülerverwaltungen erarbeitet. In den Schulen selbst wurde die Benutzung der Stofftaschen propagiert. Die Schüler/innen entwarfen die Taschen zum Kauf von Brot und Lebensmitteln. Am Ende wurden 3.000 Stofftaschen gefertigt, und man geht davon aus, dass mit dieser Aktion 200 Kilogramm Kohlendioxid-Ausstoß vermieden werden konnte. Dabei schätzt das Umweltministerium, dass jede Person sechs Plastiktüten pro Woche verbraucht und dass für die Herstellung von je fünf Tüten ein Kilogramm Stickoxid in die Atmosphäre gelangt. Es ist wichtig,

die Aktivitäten der Schülerverwaltungen zu erwähnen und zu würdigen, die sie auf eigenen Vorschlag hin realisiert haben.

Vor allem aber haben sie dadurch erneut das Versprechen der Kinder und Jugendlichen bekräftigt, unsere Umwelt zu schützen. Mit diesen Aktionen befördern sie einen gesundheitsbewussten Lebensstil zukünftiger Generationen. Wir erkennen unsere natürliche Herkunft allein dadurch, dass wir als menschliche Wesen aus den gleichen Elementen wie unser Planet bestehen, nämlich zu 70% aus Wasser. Unser Atem bedeutet Luft und Leben. Die Erde ist unsere Mutter und unsere Heimstatt. Und wir haben nur einen Planeten zum Leben.

Antenor Florindez
Leiter der Umweltverwaltung der Provinz Cajamarca
Übersetzung: Monika Meng

Klimakatastrophe im Norden Perus

So viel Wasser hat der Norden Perus seit dem El Niño von 1998 nicht mehr gesehen. Seit Ende Januar regnet es ohne Pause dort, wo eigentlich Wüste ist, und verursacht schwere Überschwemmungen und gigantische Erdrutsche, die halbe Städte verschlingen. Die Städte der Küstenwüste sind auf Regen nicht vorbereitet. Es gibt keine Regenrinnen und Abflusskanäle, was die Situation noch verschlimmert. Besonders betroffen sind die Regionen Lambayeque, Piura, Tumbes, Lima und Cajamarca. Seit Wochen stehen viele Städte unter Wasser. Bis Mitte März gab es über 70 Tote und rund 700.000 Betroffene. Tausende Familien verloren all ihr Hab und Gut. Die Zufahrtswege wurden weggespült und die meisten Städte des Nordens sind nur per Militärflugzeug und -hubschrauber erreichbar. Auch Cajamarca ist vom Rest des Landes weitgehend abgeschnitten.

Das Telefon-, Handy- und Internetnetz sind ebenfalls stark beeinträchtigt. Im Vergleich zu den Küstengebieten ist die Situation in Cajamarca aber deutlich entspannter. Während an der Küste Trinkwasser und Nahrungsmittel an vielen Orten knapp geworden sind, ist Cajamarca noch gut versorgt. Zwar gab es einen Anstieg der Preise für alle Produkte, die sonst von der Küste in die Andenstadt transportiert werden, dafür sanken die Preise der Lebensmittel, die vor Ort produziert und nicht weiter transportiert werden konnten.

Das Wetterphänomen, das die Katastrophe in Peru ausgelöst hat, ist neu. Es wurde von den peruanischen Wissenschaftler/innen des Comité Multisectorial para el estudio del Fenómeno de El Niño (Enfen) „El Niño Costero“ getauft. Es ist in dem eigentlichen Sinne kein wirklicher El Niño, da der Humboldtstrom, der kaltes Wasser von der Antarktis bis in den Norden Perus bringt, nicht abgebrochen ist, was sonst der Fall wäre. Diesmal ist durch eine Veränderung der Windverhältnisse besonders warmes Wasser aus Zentralamerika bis nach Süden vorgedrungen, und da der Humboldstrom seit Ende Dezember 2016 schwächer war als er eigentlich

sein sollte, konnte das Wasser bis nach Nordperu vordringen. Durch das warme Oberflächenwasser wird der starke Regen verursacht, der in der Küstenwüste verheerend ist, da die Hänge der Berge alle vegetationslos und damit schutzlos sind und weggespült werden. Die Wissenschaftler/innen sind der Meinung, dass dies eine Auswirkung des Klimawandels sei, da die Wassertemperaturen des Pazifiks kontinuierlich steigen und damit auch die Hoch- und Tiefdruckgebiete über dem Pazifik verändert werden und dadurch der El Niño Costero ausgelöst wurde.

Koordinierung von Hilfsmaßnahmen durch den Regionalrat /
Coordinación de la ayuda por el Consejo Regional

Während die Katastrophe noch andauert, laufen die Hilfs- und Rettungsmaßnahmen auf Hochtouren. Die Regierung unter Präsident Kuczynski hat Organisationstalent und Schnelligkeit bewiesen, auch die meisten Nachbarländer haben große Hilfslieferungen geschickt. In Cajamarca sind die Menschen besorgt, aber nicht in Panik. Man arrangiert sich mit der Situation. Die meisten Universitäten der Stadt haben den Beginn des Semesters verschoben. In vielen Orten Cajamarcas gibt es Zelte, wo Spenden für die Betroffenen gesammelt werden. Die Solidarität ist groß. Und auch der Wille, durchzuhalten. Nicht umsonst lautet das Motto der Hilfsaktionen in Peru: “Una sola fuerza”, eine einzige Kraft, alle zusammen werden wir Peru wieder auf die Beine bringen.

Anne Grit Bernhardt
Stand 23.03.2017

Nachtrag: Am 24. März 2017 hat der Regionalrat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, über die Region Cajamarca den Ausnahmezustand zu verhängen, um dadurch schneller und problemloser Hilfsgüter erwerben und verteilen zu können.

Wie leben alte Menschen in Cajamarca?

Studie über die Situation der Senior/innen

Unsere Erzählerin Doña Christina aus Cajamarca bedauert, dass sie nie eine Chance hatte, zur Schule zu gehen (siehe nächster Artikel). Teodora Mendoza de Ruíz erklärte dagegen einem Fernsehreporter: „Ich als Urgroßmutter weiß zwar nicht mehr, wie alt ich bin, aber ich habe jetzt noch schreiben gelernt. Das macht mich stolz und ein Stück unabhängig.“

Seniorinnen und Senioren in Cajamarca / Personas de tercera edad en Cajamarca

Zwei Seiten einer Medaille, die jedoch auf keiner Seite richtig glänzt. Nach einem Artikel im „El Comercio“ vom 31. Januar 2015 sind in Peru 20% der städtischen Senior/innen, aber fast 45% in den ländlichen Regionen Analphabet/innen. Und es bestehe von Seiten des Staates wenig Interesse, diese Fakten rasch zu ändern.

Betrachtet man die Lage der Senior/innen insgesamt, von der Gesundheitsversorgung über die finanzielle Absicherung bis zur möglichen Wahrnehmung ihrer Rechte und ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, wird das Bild noch trüber. Staatliche Vorgaben und gesetzliche Regelungen wie der im Juli 2013 verabschiedete „Nationale Plan für Senior/innen 2013-2017“ gibt es hinreichend. Ihre Durchsetzung und die Zahl entsprechender und für alle zugänglicher Einrichtungen in allen Landesteilen sind das Problem. Hinzu

kommen immer wieder Korruption, Veruntreuung oder fehlende Zuweisungen von Geldern. Interessant sind dabei auch statistische Schönmalereien, die sich beispielsweise in einer offiziellen Pressemitteilung der Regionalregierung von Cajamarca am 15. März 2016 wiederfanden, wonach nunmehr in der Region Cajamarca 87% der Gesamtbevölkerung in Gesundheitssystemen erfasst und im Rahmen von SIS (Integrales Gesundheitssystem) oder EsSalud betreut würden. De facto aber gibt es bisher kaum aussagefähige Statistiken oder Material zur Lage der Senior/innen in der Region Cajamarca.

Es ist das Verdienst von Studierenden der Katholischen Universität von Peru, im März 2016 in Zusammenarbeit mit unserer Partnergruppe die Lage der Senior/innen in unserer Partnerregion untersucht zu haben. Die Studie, die einen Überblick über die Lage in den 13 Provinzen und 127 Verwaltungsbezirken wiedergibt, liegt diesem Artikel zugrunde. Ausgangspunkt bildeten die großen Unterschiede zwischen der städtischen Bevölkerung, die u.a. vom Bergbau profitiert und den Menschen in den ländlichen Regionen, deren Lebensgrundlage die Landwirtschaft in Klein- und Kleinstbetrieben mit sehr niedriger Produktivität ist. Letztere bilden die Mehrheit der Bevölkerung. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt bei 5,56 %, das sind ca. 85.000 Personen. Die Mehrheit von ihnen lebt in bzw. im Einzugsgebiet von Städten, was bessere Lebens- und Versorgungsbedingungen und den möglichen Zugang zu Gesundheits- und sozialen Einrichtungen bedeutet.

Händlerin in Cajamarca / Vendedora ambulante en Cajamarca

Laut Studie gelten rund 52% der Bevölkerung als arm oder extrem arm. Mit dem Versorgungsprogramm „Pension 65“, das für arme und extrem arme alte Menschen die monatliche Zahlung von 100 Soles (ca. 28 Euro) auf ein Bankkonto vorsieht, wird in den ländlichen Provinzen laut Studie nicht einmal ein Drittel der Bedürftigen erreicht. Konkrete Untersuchungen und Befragungen dazu führten die Studierenden in den Provinzen Celendín, Contumazá, San Marcos und Jesús durch. Eine Krankenversicherung besitzen nach der Studie 59% der Senior/innen. Fachärzt/innen für Geriatrie oder Gerontologie, um die wachsende Zahl älterer Menschen zu betreuen, gibt es nur in großen Städten. Die Infrastruktur zur medizinischen Betreuung in den ländlichen Gebieten krankt an fehlendem Geld, Personal und Wissen. Medikamente sind teuer, selbst zu finanzieren und im ländlichen Raum schwer zu bekommen.

Geschätzte 39% der über 65-Jährigen arbeiten noch produktiv, 80% von ihnen in der Landwirtschaft. Mehrheitlich jedoch erhalten diese weder eine Rente noch eine Bezahlung für ihre Arbeit. Minimale Einnahmequellen eröffnen Tätigkeiten als Haushälterin, Wäscherin, im ambulanten Handel oder aber das Betteln.

Die Senior/innen befinden sich in unterschiedlichen Abhängigkeitsverhältnissen, von der Familie bis zu möglichen Arbeitgebern. Ihre Fertigkeiten und Erfahrungen werden wenig oder gar nicht geschätzt. Sie erleben Ausgrenzung. Hinzu kommt die hohe Analphabet/innenrate. Deren Auswirkungen zeigen sich unter anderem in der Unkenntnis ihrer sozialen Rechte und Misstrauen gegenüber Behörden und Einrichtungen.

Am Ende der Studie wird eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Senior/innen vorgeschlagen, die von der Durchführung von Workshops mit Seniorengruppen zu Gesundheitsfragen über Beschäftigungsprogramme bis hin zu Alphabetisierungskampagnen reichen. Adressaten können und müssen dabei aber die entsprechenden staatlichen Institutionen sein. Wie eingangs erwähnt, ist eigentlich klar geregelt, welche Ansprechpartner und welche Finanzierungsquellen existieren sollten. Ohne Druck geht das sicher nicht. Den Kampf um ihre Rechte haben die Senior/innen bereits begonnen.

Die von unserer Partnergruppe in Cajamarca durchgeführte Informationsveranstaltung, auf der die Ergebnisse der Studie vorgestellt wurden, fand jedenfalls ein starkes Interesse.

Monika Meng

„Ich kann nicht mal meinen Namen schreiben“

Geschichten aus Cajamarca II

Erzählt von den Seniorinnen der Alphabetisierungsgruppe El Estanco, Cajamarca. Aufgenommen von Anne G. Bernhardt.

Der Bergsee Yanacocha

Doña María aus Chiquimillay, einem Dorf im Hochland von La Encañada, erzählt.

Der Bergsee Yanacocha hatte einen Weg, der an mehreren Seen vorbeiführte. Wir gingen ihn oft entlang. Aber niemand näherte sich dem See, man sagte, er sei böse, und wenn man zu nah rangeht, dann verschwindet man. Aber nie ist jemand wirklich verschwunden. Der See Yanacocha war so groß wie ein Dorf; Enten und Gänse schwammen darauf, es gab viele Vögel und andere Tiere. Der See war umgeben von Büschelgras. Es war herrlich. Aber dann kamen die Bergarbeiter und nahmen dem See das Wasser weg. Und sie errichteten ihre Camps, die Gringos, die da kamen. Und dann hörten wir von den Unfällen. Bestimmt hat der See Rache genommen. Trotzdem, dasselbe wollen sie mit den Bergseen von Conga machen. Und sie werden sie zerstören wie Yanacocha. Und was sollen wir dann machen?

Doña Cristina erzählt über die Familie

Ich komme aus Cajamarca. Ich habe vier Söhne. Sie alle haben keine gute Arbeit hier bekommen. Einer ist Lehrer geworden und hat eine Arbeit im Süden gefunden. Seine Tochter hat er bei mir gelassen. Ich schicke sie zur Schule. Aber jetzt ist sie in der Pubertät. Ich bin zu alt für so etwas. Mir hört sie doch nicht zu. Aber mein Sohn hat keine Zeit. Er schickt mir etwas Geld. Ich bin froh, dass ich nicht alleine bin. Doch besser wäre es, er wäre hier. Ich kann meiner Enkelin nicht mit den Schularbeiten helfen. Ich bin nie zur Schule gegangen. Damals war es nicht üblich, dass die Mädchen in die Schule gehen. Vielleicht in die erste Klasse, aber mehr nicht. Ich kann nicht mal meinen Namen schreiben. Ich habe nie ein Buch

gelesen, nicht einmal die Bibel. Und jetzt kann ich es nicht mehr lernen. Die Augen sind kaputt. Aber man soll nicht traurig sein, das Leben kann so schön sein.

Seniorinnen und Senioren gestalten aktiv mit

In unserem Treptow-Köpenick lässt es sich gut leben. Es ist der wasser- und waldreichste Bezirk von Berlin und hat rund 260.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Hier gibt es für jede und jeden etwas, sich heimisch zu fühlen. Viele junge Menschen sind neu zugezogen, aber es gibt auch viele ältere Menschen. Fast ein Drittel der Bevölkerung ist 60 Jahre und älter. Unser Bezirk hat diese Altersstruktur schon seit vielen Jahren. Seniorinnen und Senioren ist das wichtig, was auch für die Jungen nötig ist. Aber die Gruppe der Älteren oder Alten ist keine homogene Gruppe. Alter ist Vielfalt, Erfahrung, Neugier, Unrast, ja auch Einschränkungen. Vom Lebensalter her betrachtet haben wir in unserem schönen Bezirk mehrere Generationen von Alten: Von den über 60-Jährigen bis zu den über 100-Jährigen. Und selbst die Hundertjährigen sind eine differenzierte Gruppe, deren Wünsche, Vorstellungen, Lebensweisen und Interessen vielfältig sind. Das ist der große Anspruch an die Seniorenpolitik des Bezirkes und das Tätigkeitsgebiet unzähliger ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer.

Die Seniorinnen und Senioren des Bezirkes mischen sich dabei kräftig ein. Sie haben eine eigene Interessenvertretung, die Seniorenvertretung. Auf der Grundlage des Berliner Seniorenmitwirkungsgesetzes wirken 17 Frauen und Männer ehrenamtlich an der Gestaltung des Bezirkes mit. Sie haben die Ehre, sich für die Interessen dieser sehr großen Bevölkerungsgruppe einzusetzen, sich gegenüber der Politik durchzusetzen. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, die Politik alt aussehen zu lassen, wenn den Älteren nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird. Im März 2017 hatten alle Bürgerinnen und Bürger, die 60 Jahre und älter sind, erneut die Möglichkeit, ihre Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertreter zu wählen.

Senioreninteressen beschränken sich nicht auf die Gesundheits- und Sozialpolitik, sondern betreffen alle Bereiche. Die kommunale Politik muss dem Rechnung tragen. Geht es zum Beispiel um die Schaffung von Barrierefreiheit, dann hat das auch mit dem Bauen zu tun. Mitunter kämpft die Seniorenvertretung auch um eine einzelne Parkbank, die an einer bestimmten Stelle benötigt wird. Die Seniorinnen und Senioren gehen in ihren Forderungen aber immer von einem generationsübergreifenden Gesichtspunkt aus. Was ihnen hilft, ist auch gut für die nachwachsenden Generationen, z.B. hinsichtlich bezahlbarer und barrierearmer Wohnungen, eines guten Nahverkehrsangebots oder der sozialen Infrastruktur im Wohnumfeld.

Singen im Chor hält jung / Cantar en coro les ayuda a mantenerse jóvenes

Im Bezirk wird der Altenhilfe große Aufmerksamkeit geschenkt. Ehrenamtlich tätige Sozialkommissionen kümmern sich um die Betreuung und Beratung alter Menschen. Niemand soll allein gelassen werden. Ein besonderer Schwerpunkt ist der Erhalt und Ausbau der kommunalen Kiezklubs. Das sind Treffpunkte in den Wohngebieten, deren Angebote vom Sport über künstlerische Betätigungen bis hin zu Kultur- und Tanzveranstaltungen reichen und die Brücken zwischen den Generationen bauen möchten. Altenhilfe wird eben nicht auf Pflege reduziert, sondern heißt, Teilhabe ermöglichen. Das ist auch der Leitgedanke des bezirklichen Demografiekonzeptes, an dessen Erarbeitung die Seniorenvertretung selbst beteiligt war und dessen Weiterentwicklung sie konstruktiv und kritisch begleitet. Seniorinnen und Senioren in Treptow-Köpenick sind sowohl aktive Gestalter ihres unmittelbaren Wohnumfeldes als auch der ganzen Stadt. Ganz gleich ob mobil oder nicht mehr so mobil, allen wird die Teilhabe und ein menschenwürdiges Leben ermöglicht.

Johanna Hambach
Mitglied der Seniorenvertretung

Neu in der StäPa-Gruppe Cajamarca:

Das „Lächeln der Anden“

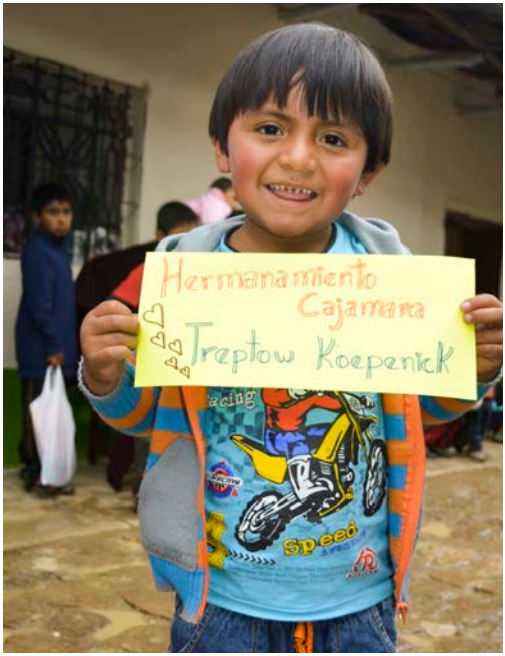
Unsere Freunde in der Ferne (2)

Alles fing damit an, dass sich im Jahr 2012 ein Student in den Kopf setzte, die unwürdige Lage der Menschen in den ländlichen Gebieten und Quechua-sprachigen Gemeinden der Region Cajamarca zu ändern. Das war, so Juan Carlos Valera Romano, sein unglaublich schwieriger erster Schritt hin zur Gründung einer gesetzlich anerkannten Nichtregierungsorganisation (NRO). Zuerst nur mit Unterstützung der Familie, unterdessen aber mit einem Team berufserfahrener Freunde und Weggenossen arbeitet Juan Carlos als Leiter intensiv an seinem Ziel. Die Organisation nennt sich in Quechua „Asikuq Antinakuna“, was übersetzt „Lächeln der Anden“ bedeutet.

Nur du fehlst noch / Sólo faltas tú

Als gemeinsame Handlungsgrundlage benennt er die innere Haltung aller Beteiligten, ehrenamtlich und freiwillig eine verantwortungsvolle Arbeit zugunsten der benachteiligten Menschen und zur Verbesserung ihrer Lebenslage zu leisten. Dafür wurden fünf Schwerpunkte definiert, in deren Rahmen konkrete Ziele, Aufgaben und Projekte festgelegt wurden: ländliche und urbane Entwicklung, Verbesserung des Bildungs- und Gesundheitssystems, Geschlechtergleichheit, Wahrung der kulturellen Traditionen sowie Verbesserung des Umgangs mit natürlichen Ressourcen.

Zu den Zielen zählen beispielsweise die Schaffung von Beschäftigungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für sogenannte Randgruppen und die Förderung des sozialen Zusammenlebens in den indigenen Gemeinden. Von Marginalisierung und Diskriminierung betroffene Bevölkerungsgruppen sollen die gleichen Bildungschancen ohne sozialökonomische, ethnische oder kulturelle Barrieren erhalten. Und es geht der Organisation auch darum, sich für den kostenlosen Zugang zu medizinischer Betreuung, die Bewahrung und Verbreitung der peruanischen Folklore sowie den Erhalt und die Förderung der Sprache Quechua einzusetzen.



Gruß aus Cajamarca / Saludo de Cajamarca

Interessant ist auch zu wissen, dass „Asikuq Antinakuna“ auch Menschen aus anderen Ländern zu Freiwilligeneinsätzen in der Region Cajamarca aufruft. Dafür wurde ein Freiwilligenprogramm aufgelegt, das Menschen jeden Alters über 18 Jahre anspricht. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Finanzierung von den Entsendeinstitutionen übernommen wird und sie selbst die Freiwilligen im Einsatz berät und begleitet. Näheres findet man dazu auf der Internetseite www.sonrisasandinas.weebly.com. Ein „Postvoluntariat“ ist gleichfalls möglich. Bei diesem Programm geht es darum, eine globale partnerschaftliche Zusammenarbeit für die soziale Entwicklung zu erreichen, dabei Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam an Projekten zu arbeiten.

Die NRO arbeitet an einem weiteren Vorhaben, das der Verbesserung der ländlichen Schulbildung dient. Es nennt sich „myschoolfree.net“. Es wird mit dem Ziel aufgebaut, den Unterricht auf ein höheres Niveau zu heben und gleichzeitig Grundkenntnisse der Informationstechnik einzuführen. In Zusammenarbeit mit dem Kinderheim „Santa Dorotea“ soll es zukünftig auch genutzt werden, um Behinderte beim Lernen zu unterstützen.

Juan Carlos verweist in seinem Artikel im Zusammenhang mit dem Folkloreprojekt auch auf die enge Zusammenarbeit mit Mitgliedern unserer Partnergruppe in Cajamarca, mit der Gründerin des Kinderheims, Christa Stark und mit der Leiterin des Kindergartens Nr. 17, Nancy Ortiz Cabanillas, die gleichzeitig die

Vorsitzende der Partnerschaftsgruppe ist. In beiden Einrichtungen ging es darum, das Projekt „Wayñu-Perú“, das dazu dienen soll, künstlerische Ausdrucksformen, Musik und Tanz der Region Cajamarca und Perus aufzuwerten, zu beleben und zu verbreiten. Dabei soll die Körpersprache als Kommunikationsmittel und Ausdruck menschlicher Werte eingesetzt werden. Die positiven Erfahrungen bestärken Juan Carlos Valera darin, das Folkloreprojekt mit Unterstützung der Städtepartnerschaft weiter zu verfolgen.

Juan Carlos Valera beendet seinen Artikel mit dem Slogan „Nur du fehlst noch“, was ganz sicher eine Einladung an deutsche und internationale Einrichtungen zum Mitwirken an der Verbesserung der Lebensbedingungen insbesondere der sozial benachteiligten Menschen in der Region Cajamarca bedeuten soll.

Wir freuen uns sehr, „Das Lächeln der Anden“ als Mitglied unserer Partnerschaftsgruppe in Cajamarca begrüßen zu können.

Den Beitrag finden Sie in vollem Wortlaut in spanischer Sprache auf unserer Homepage://www.staepa-cajamarca.de.

Übersetzt und redaktionell bearbeitet von Monika Meng

Im Käfer durch die Berge

Neuer Newsletter des Vereins „pulla purishun“ erschienen

Der eingetragene gemeinnützige Verein „pulla purishun“ aus Cajamarca hat sich im Oktober des Jahres 2010 gegründet. Er hat zum Ziel, die Bildungssituation in den ländlichen Regionen Cajamarcas zu verbessern sowie den Umweltschutz zu fördern.

Er arbeiten eng mit der Academia Regional del Idioma Quechua de Cajamarca zusammen. Sein übersetzter Name ist „Zusammen gehen wir“.

Der Verein berichtet in jährlichen Newslettern über seine Arbeit. Hier ist der neueste:

Liebe Freunde des Vereins Pulla Purishun,

endlich wollen wir Euch mal wieder über unsere Aktivitäten informieren. Im Jahr 2016 lag unser Augenmerk insbesondere auf der Durchführung von Umweltworkshops. Wegen mangelnder Finanzen war die Anzahl der Projekte leider begrenzt. Wir hoffen, dass das Jahr 2017 besser wird.

Mit dem Käfer nach Paltapampa / Con el escarabajo a Paltapampa

Aber nun die Eindrücke des letzten Jahres:

Workshops und Materialien für die Dorfschule in Paltapampa

Wie auch schon im Jahr davor, unterstützten wir wieder die kleine Sekundarschule in Paltapampa (Distrikt Chetilla) mit Schulmaterialien und einem Umweltworkshop zum Thema Wasser und Boden. Außerdem brachten wir zwanzig einheimische Bäumchen für das schulische Wiederaufforstungsprojekt. Das alles transportierten wir in einem alten Volkswagen-Käfer vier Stunden lang durch die Berge, bis wir das Dorf Paltapampa erreichten.

Umweltworkshops an der Schule "San Vicente de Paúl" in Otuzco

Anne Bernhardt mit Schülerinnen und Schülern / Anne Bernhardt con estudiantes

Im April 2016 führten wir insgesamt vier Workshops zu den Themen Wasser und Klimawandel an der Schule “San Vicente de Paúl” in Otuzco durch. Es wurde mit den Klassenstufen 1 bis 5 gearbeitet. Die Kinder und Jugendlichen sollten über Experimente, Geschichten und Rätsel spielerisch auf die Problematik des Wasserkonsums, der -verschmutzung und auf den Klimawandel aufmerksam gemacht werden. Die Schüler beteiligten sich sehr aktiv an den Workshops und versprachen, das Gelernte auch an ihre Familien weiterzutragen.

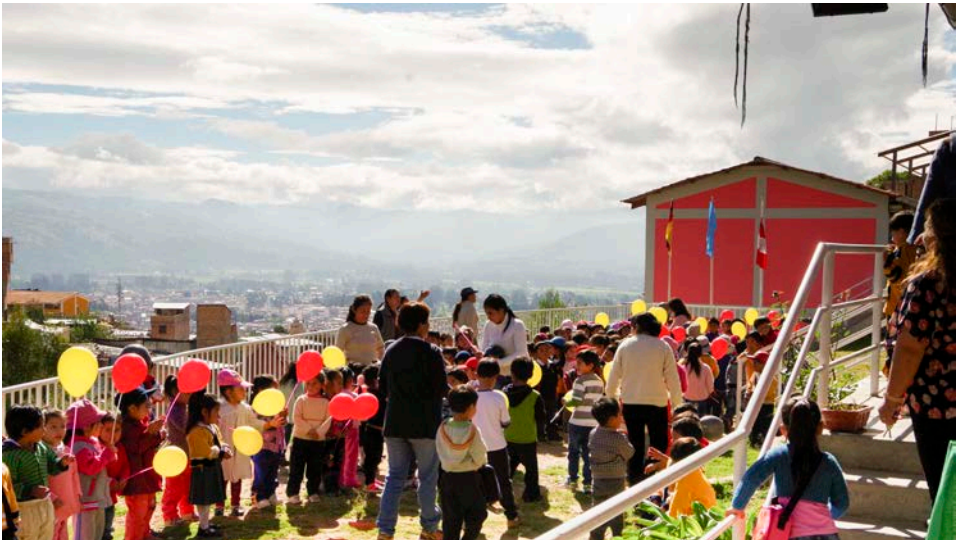
Das war es zu unseren kleinen, aber feinen Aktivitäten. Wir wünschen allen unseren Freunden ein gutes Jahr 2017! Wir wollen auch noch einmal darauf hinweisen, dass freiwillige Helfer hier immer gerne gesehen sind. Wir können als eingetragener Verein auch Praktika-Zertifikate ausstellen.

Alles Gute und bis zum nächsten Mal!
Anne G. Bernhardt
Projektkoordinatorin und Mitglied im Partnerverein der AG StäPa

Wir sind auch auf Facebook zu finden: www.facebook.com/pulla.purishun

Gericht ordnet Räumung von Kindergarten an

StäPa-Partnereinrichtung gefährdet



Hoch über Cajamarca: der Kindergarten Pachacútec / En la parte alta de Cajamarca: el jardín Pachacútec

Nach mehrjährigem Rechtsstreit hat die ein Gericht in Cajamarca letztinstanzlich entschieden, dass das Gelände, wo aktuell der Kindergarten Pachacútec, einer der beiden langjährigen Partnerkindergärten von Treptow-Köpenick, mit 226 Kindern angesiedelt ist, der Familie Arribasplata gehört. Es besteht die Gefahr, dass die Kinder ein Schuljahr verlieren.

Die Kindergartenleiterin Marleni Huamán argumentierte, dass es sich bei dem Gelände um eine Schenkung der Familie Jave Quiroz handele, aber die Familie Arribasplata nahm für sich den Besitz in Anspruch und strengte einen Prozess an. Jetzt hat die Justiz zu ihren Gunsten entschieden und fordert die Rückgabe durch Räumung.

Die Eltern der betroffenen Kinder haben ihre ernste Sorge angesichts dieses schwerwiegenden Problems ausgedrückt und verlangen eine Intervention der lokalen Erziehungsbehörde UGEL Cajamarca, weil man nicht die Ergebnisse ihrer Anstrengungen verlieren wolle, die man über Jahre in diese Kita gesteckt habe. Da es sich um einen staatlichen Kindergarten handelt, wäre die Erziehungsbehörde jetzt eigentlich in der Pflicht. Ob es noch eine Möglichkeit gibt, bei den stark gestiegenen Immobilienpreisen in Cajamarca der Familie Arribasplata das Grundstück wieder abzukaufen, oder welche anderen Maßnahmen die Behörde ergreift, bleibt abzuwarten.

Nachrichtenagentur RPP / Übersetzung: Michael Schrick,
weitere Informationen von Anne Grit Bernhardt

PS: In einer Skypekonferenz mit unserer Partnergruppe in Cajamarca erfuhren wir am 19. April 2017, dass die Regionalverwaltung sich des Problems angenommen hat.

Von der Einschulung bis zum Abitur

Kurzportrait der Sophie-Brahe-Gemeinschaftsschule

Ein herzliches Willkommen an die Sophie-Brahe-Gemeinschaftsschule als neuer Kooperationspartner der AG StäPa! Wir freuen uns sehr, dass die Idee einer Zusammenarbeit zwischen dem Colegio San Vicente de Paúl in Otuzco (siehe auch Artikel in Heft 33) und einer Schule in Treptow-Köpenick bei dem engagierten Schulleiter Steffen Wiegleb und seinem Lehrerinnenkollegium auf offene Ohren und reges Interesse gestoßen ist.

Im grünen Ortsteil Plänterwald liegt die Schule, die derzeitig von 814 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Von der 1. bis zur 13. Klasse – von der Einschulung bis zum Abitur – können die Kinder und Jugendlichen hier lernen.

Namensgeberin für die Schule ist eine berühmte Astronomin, Ärztin, Historikerin und Alchimistin aus dem 16. Jahrhundert. „Leitend für unsere Schule, unser Lernen und Arbeiten soll die Energie und Wissenschaftsliebe, die Neugier und der Wissensdurst Sophie Brahes sein.“ – so heißt es auf der Internetseite der Schule.

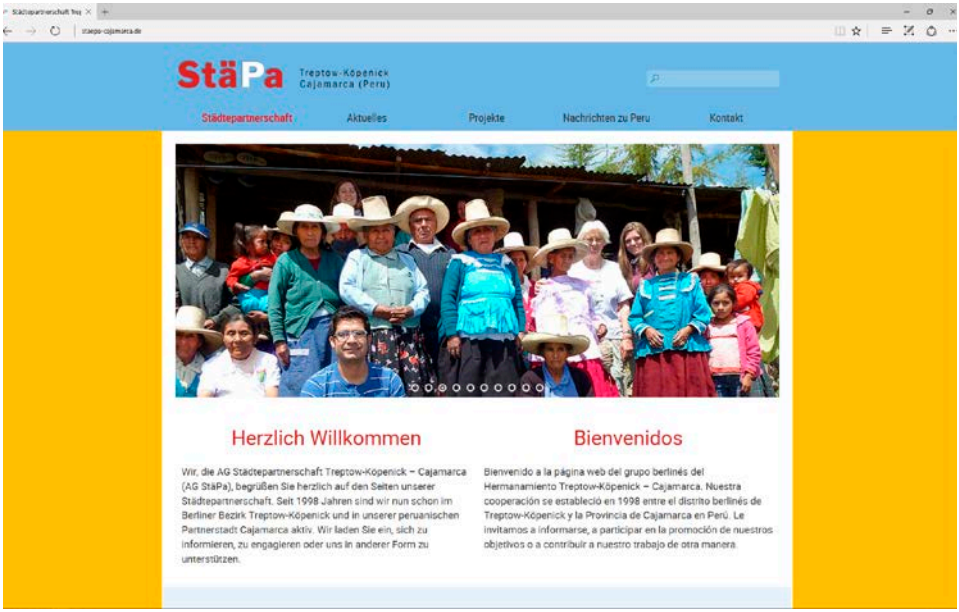
Blick auf den Schulhof / Mirada al patio del Colegio

Die Schule hat den Anspruch, ein Lernumfeld zu schaffen, in dem Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Lernvoraussetzungen eine optimale Förderung erhalten. Durch geeignete pädagogische Schwerpunkte und methodische Konzepte sollen Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbständig Wissen aneignen zu können. Willkommensklassen bieten jungen Menschen nichtdeutscher Herkunftssprache im Alter von 12 bis 16 Jahren an, in speziellen Lerngruppen die deutsche Sprache intensiv zu erlernen, damit sie anschließend erfolgreich eine Regelklasse besuchen können. Zu den besonderen Angeboten der Sophie-Brahe-Schule gehört beispielsweise der Spanischunterricht als 2. Fremdsprache, die „Leseschule“, die Nutzung außerschulischer Lernorte und Gedenkstättenfahrten. Und vielleicht gehört demnächst bald auch die Schulpartnerschaft mit dem Colegio San Vicente de Paúl dazu? Ideen für einen zunächst interaktiven Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern hier und denen in Peru gibt es bereits. Denn was motiviert stärker dazu, eine Fremdsprache zu erlernen, als wenn man die Chance hat, sie direkt in der Kommunikation mit Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern anzuwenden?

Wir von der AG StäPa wünschen den Schülerinnen und Schülern und ihren Spanischlehrerinnen jedenfalls viel Neugier, Offenheit und Freude bei der Umsetzung ihres Vorhabens!

Sonja Eichmann

Homepage der StäPa im neuen Gewand



Seit Anfang Februar präsentiert sich die AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca im modernen, frischen Online-Design. Die neue Homepage ist aktiver, aktueller und übersichtlicher gestaltet als ihre Vorgängerin. Geschichte und Gegenwart der mittlerweile zwanzigjährigen Zusammenarbeit werden anschaulich dargestellt. Wir schildern die vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten, weisen auf Termine von Veranstaltungen und AG-Sitzungen hin und informieren auf den Nachrichtenseiten über aktuelle Ereignisse in Peru und speziell in Cajamarca. Überzeugen Sie sich selbst unter http://www.staepa-cajamarca.de

Terminvorschau

Fotoausstellung „Menschen aus Cajamarca – so fern und doch so nah!“ Die Fotoausstellung zeigt Menschen aus unserer Partnerstadt und gibt Einblicke in einige Projekte und Aktivitäten der vergangenen Jahre.	
06.04.2017 bis 14.05.2017	Rathaus Köpenick

Anschließend möchten wir die Fotoausstellung an weiteren Orten im Bezirk präsentieren.

Fotoausstellung im Rathaus Köpenick / Exposición de fotografías en la alcaldía Köpenick

Fest für Demokratie und Toleranz mit Stand der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca

20.05.2017 13:00 bis 19:00	Schnellerstraße / Michael-Brückner-Platz (gegenüber S-Bhf. Schöneweide)

„Peruanisch Kochen" – Kochkurs in der Volkshochschule Treptow-Köpenick

20.06.2017 17:30 bis 21:00	VHS, Baumschulenstraße 79-81, 12437 Berlin, Raum 004 (Küche)

Information: https://www.vhsit.berlin.de/VHSKURSE/BusinessPages/CourseDetail.aspx?id=439736

Ein weiterer Kochkurs für das 2. Halbjahr 2017 ist in Planung.

Treffen der bundesweiten Cajamarca-Solidaritätsgruppen

29.09.2017 18:00 bis 01.10.2017 13:00	Rathaus Köpenick

Information und Anmeldung: info@staepa-cajamarca.de.

Informationen zu den Sitzungen der AG StäPa

http://www.staepa-cajamarca.de/neu/blog/index.php?category=Sitzungen
Weitere Hinweise auf aktuelle Termine finden Sie hier: http://www.staepa-cajamarca.de/neu/blog/index.php?category=Veranstaltungen

„Die Akteure im Bezirk haben das Potenzial“

Interview mit Dennis Lumme, dem neuen Koordinator für kommunale Entwicklungszusammenarbeit im Bezirksamt Treptow-Köpenick

1. Bitte stellen Sie sich den Leserinnen und Lesern kurz vor.

Ich heiße Dennis Lumme, bin 38 Jahre alt und habe Altamerikanistik und Spanische Philologie studiert. Ich lebe seit 17 Jahren in der Hauptstadt, davon acht in Köpenick.

2. Was war Ihre Motivation, sich auf die Stelle „Koordinator/in kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ zu bewerben?

Über den interkulturellen Garten „Wuhlegarten“ habe ich den Lokalen-Agenda-21-Prozess kennengelernt und drei Jahre für das Ökumenische Büro Treptow-Köpenick gearbeitet. Die Themen Eine-Welt-Projekte und Partnerschaften sowie ökofaire Beschaffung in kirchlichen Strukturen waren die Bindeglieder. Für mich ist die Verbindung zwischen praktischem Nutzen und ideellem Wert der Arbeit wichtig. Nur wenn ich hinter der Arbeit stehe, habe ich auch Spaß daran. Die Stelle „Koordinator kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ bot mir eine gute Mischung aus diesen Anforderungen, mit der Gelegenheit, den Nachhaltigkeitsprozess im Bezirk Treptow-Köpenick mit neuen Impulsen zu beleben.

3. Welche Ziele und Aufgaben möchten Sie als Koordinator in Treptow-Köpenick in den nächsten zwei Jahren umsetzen?

Hauptaufgabe wird die Erstellung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie sein, die an die Lokale Agenda 21 anknüpft und sie schließlich ablöst. Diese Strategie, die sich an den neuen Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) orientiert, möchte ich mit den Bürgerinnen und Bürgern des Bezirks gemeinsam erarbeiten. In verschiedenen Workshops sollen so, unter Beteiligung der Fachämter, Politik und Wirtschaft, die gemeinsamen Themengebiete und Ziele erarbeitet und festgehalten werden. Dazu zählen die Bewerbung um den Titel „Fairtrade Town" oder neue Projekte im Rahmen der bestehenden Städtepartnerschaften. Für alle diese Ziele bin ich auf die Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger angewiesen und rufe daher alle Interessierte auf, sich bei mir zu melden und an den laufenden Prozessen teilzunehmen.

4. Wozu braucht es überhaupt einen solchen Koordinator kommunale Entwicklungszusammenarbeit in Treptow-Köpenick?

Bemühungen hin zu mehr Nachhaltigkeit scheitern meist an fehlenden Ressourcen und Kapazitäten. So gab es im Bezirksamt keine Planstelle, die Lokale Agenda 21 zu überarbeiten und die Indikatoren zu überprüfen und anzupassen. Diese Aufgabe kann auch die Zivilgesellschaft allein und aus dem Ehrenamt heraus nicht so ohne weiteres übernehmen. Dafür wird eine Person in der Verwaltung benötigt, die mit entsprechenden Befugnissen ausgestattet ist.

Ähnlich gestaltete sich die Ausgangslage im Bereich Fairtrade Town, wo nach dem BVV-Beschluss im Jahr 2015 die Zivilgesellschaft nicht die Kapazitäten aufbringen konnte, eine Steuerungsgruppe zum Thema zu initiieren.

Treptow-Köpenick besitzt eine gute Tradition hinsichtlich des entwicklungspolitischen Engagements. Die ohne Zweifel vorhandenen Akteure im Bezirk heißt es zu organisieren und zu fördern. Dies geht am besten über eine zuständige Person in der Verwaltung.

5. Wie schätzen Sie generell aus Ihrer Sicht das entwicklungspolitische Engagement der Akteur/innen im Bezirk Treptow-Köpenick ein?

Aktuell hat sich die Bandbreite des entwicklungspolitischen Engagements weiter aufgefächert, und vor allem das Engagement in der Flüchtlingshilfe hat stark zugenommen und wird immer professioneller. Doch auch die politische Arbeit im Zentrum für Demokratie bildet ein wichtiges Standbein für das entwicklungspolitische Engagement. Diese neuen Tendenzen gilt es mit den traditionellen Bewegungen um Umweltschutz, Frieden, etc. zu verknüpfen und gemeinsam zum Wohle des gesamten Bezirkes zu bündeln.

Die Hilfsbereitschaft für die Geflüchteten im Bezirk war überwältigend. An der Ausgangslage und den Gründen der Flucht ändert diese Flüchtlingshilfe jedoch nur sehr wenig. Um eine Fluchtursachenbekämpfung im Blick zu haben, lohnt eine Verknüpfung aller vorhandenen Bewegungen. Durch eine kommunale Nachhaltigkeitsstrategie und der Ernennung zur Fairtrade Town kann der Bezirk Treptow-Köpenick zudem seinen Anteil dazu liefern, dass z.B. weltweit gerechte Löhne gezahlt werden, die Umweltverschmutzung abnimmt, die Gesundheit aller gestärkt wird und Friedensdialoge stattfinden. Dies mindert auch zwangsläufig die Fluchtursachen.

Die Akteure im Bezirk haben das Potenzial, diesen Weg einzuschlagen.

Interview (leicht gekürzt): Sonja Eichmann

Präsident ohne Mehrheit und ein Korruptionsskandal

Peru-Update Frühjahr 2017

Die ersten Monate der Regierungszeit von Präsident Pedro Pablo Kuczynski waren geprägt von Auseinandersetzungen mit der Partei der unterlegenen Präsidentschaftskandidatin Keiko Fujimori, die im Parlament eine erdrückende absolute Mehrheit stellt und viele Gesetzesvorhaben zu verhindern sucht. Kuczynskis Partei PPK stellt mit 18 von 130 Abgeordneten nur die drittstärkste Fraktion im Kongress. Nach einem Misstrauensvotum wurde der liberale Erziehungsminister zum Rücktritt gezwungen.

In den peruanischen Schlagzeilen finden sich außerdem ein großer Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche sowie Diskussionen um die Lehrplanreform der neuen Erziehungsministerin, die gleichberechtigte Chancen für Jungen und Mädchen propagiert und damit den Zorn vor allem evangelikaler Organisationen auf sich zieht.

Zu Beginn des Jahres 2017 ist die linke „Frente Amplio“, die bei den Parlamentswahlen mit 20 Abgeordneten zweitstärkste Fraktion wurde, in Gefahr auseinanderzubrechen. Die Anhänger/innen von Marco Arana (Tierra y Libertad) und Veronika Mendoza konnten sich nicht auf eine gemeinsame Partei einigen und gehen nun getrennte Wege. Dies schwächt auch die Zusammenarbeit in der gemeinsamen Parlamentsfraktion.

Seit März 2017 überdecken die Überschwemmungen an der Küste und im Norden Peru alle anderen Themen (siehe Bericht in diesem Heft).

Korruption bis in die höchsten Spitzen – mit „Fleiß und deutscher Disziplin“

Das Jahr 2016 ging in Peru mit einem Paukenschlag zu Ende. Der Korruptionsskandal um das brasilianische Bauunternehmen Odebrecht hatte auch Peru erfasst. Der Chef des „Familienunternehmens“ Marcelo Odebrecht (seine Vorfahren waren einst aus Deutschland nach Brasilien ausgewandert und hatten mit „Fleiß und deutscher Disziplin“ einen großen Konzern aufgebaut) hatte nach seiner Inhaftierung wegen Korruption sein Schweigen gebrochen und zugegeben, dass Odebrecht in mindestens elf lateinamerikanischen Ländern systematisch bei der Vergabe von Bauaufträgen bestochen hatte.

Odebrecht – Die Schmiergelder in Iberoamerika

In Peru betraf das fast alle größeren Bauprojekte der letzten 20 Jahre, darunter die Metro in Lima, viele Straßenbau- und Trinkwasserprojekte, Kläranlagen, Bewässerungsvorhaben und die Erdgasförderung. In seiner Größenordnung reicht der Odebrecht-Skandal locker an die Korruptionsaffäre um den ehemaligen Präsidenten Fujimori und seinen Berater Montesinos heran, für die beide zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden und immer noch einsitzen.

Offenbar sind alle Präsidenten seit 2001 von Odebrecht bestochen worden. Alejandro Toledo, der von 2001 bis 2006 regierte, wird mit internationalem Haftbefehl gesucht (trotzdem spazierte er noch im Februar 2017 unbehelligt in Kalifornien herum), sein Nachfolger Alan García zeichnete für das mit ca. einer Milliarde Euro teuerste Bauprojekt verantwortlich, die Metro in Lima, auch gegen ihn wurde Anklage erhoben. Dessen Nachfolger Ollanta Humala ließ sich offensichtlich nicht nur seine Wahlkampfkampagne im Jahr 2011 mit Odebrecht-Geldern finanzieren, sondern wird auch noch als Präsident mit Schmiergeldern und Geldwäsche in Verbindung gebracht. Und der gegenwärtige Präsident Pedro Pablo Kuczynski? Als er ins Amt kam, saß Marcelo Odebrecht schon in Haft. Aber Kuczynski war unter Präsident Toledo sowohl Finanz- als auch Premierminister.

Von Lima über Cusco bis an die chilenische Grenze: die Gas-Pipeline Süd / De Lima via Cusco hasta la frontera chilena: el gasoducto sur

Insgesamt soll die Firma Odebrecht in Lateinamerika Korruptionszahlungen in Höhe von etwa einer Milliarde Euro (davon mindestens 29 Millionen Euro in Peru) geleistet haben – müßig zu erwähnen, dass die meisten der Bauprojekte die Umwelt und die Rechte der Bevölkerung beeinträchtigen. Politische Sympathien spielten dabei keine Rolle: in Kolumbien beispielsweise wurden auch Schutzgeldzahlungen an die FARC-Guerilla geleistet. Mit einer knappen Million Euro war auch der linke frühere Regionalpräsident Gregorio Santos aus Cajamarca dabei: für die Instandhaltung einer Straße.

In Peru jedenfalls wird weiter ermittelt. Das genaue Ausmaß steht noch nicht fest, und viele Verantwortliche sind noch nicht bekannt. In dieser Situation am 24. März vor der Presse zu erklären, er würde in keinem Fall über ganz Peru den Notstand ausrufen, weil dies der Korruption Tür und Tor öffnen würde, wirft ein interessantes Schlaglicht auf den Präsidenten.

Michael Schrick

Impressum

Herausgeber:
AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca arbeiten engagierte Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich zusammen. Unser Ziel ist es, Menschen in beiden Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue Mitglieder und jede Art von Unterstützung.

Kontakt	info@staepa-cajamarca.de, www.staepa-cajamarca.de
Redaktion:	Sonja Eichmann, Monika Meng, Michael Schrick
Fotos:	I. Beier, A. Bernhardt, F. Bernhardt, A. Floríndez, J. Herzen, D. Lumme, M. Schrick, J.C. Valera, Municipalidad Provincial de Cajamarca
Umsetzung:	Dany Schmalz

Foto Vorderseite	Kampagne „Recycling in Cajamarca 2016“
Foto Rückseite oben	Neu in der Städtepartnerschaft: das „Lächeln der Anden“
Foto Rückseite unten	Sophie-Brahe-Schule
Redaktionsschluss	20. April 2017

Links

Bezirksbeauftragte für EU und Städtepartnerschaften	*www.berlin/europabeauftragte-treptow-koepenick.de/*
Informationsstelle Peru e.V.	*www.infostelle-peru.de/web/*
Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e.V.	*www.agenda21-treptow-koepenick.de*
Kampagne „Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt“	*www.kampagne-bergwerk-peru.de*
Berliner entwicklungspolitisches Landesnetzwerk BER	*www.eineweltstadt.berlin*

Auflage: 750 Exemplare
Gedruckt auf Recyclingpapier
Der Druck dieser Broschüre wurde durch Zuwendungsmittel im Rahmen der Lokalen Agenda 21 Treptow-Köpenick finanziert.

ASOCIACIÓN CIVIL DE HERMANAMIENTO
CAJAMARCA - TREPTOW - KOEPENICK